

Wie die NS-Propaganda der Arbeiterbewegung die Kinder stahl - eine pädagogische Studie.

Von Reiner Tosstorf

Eine US-amerikanische Untersuchung zeigte jüngst am Beispiel des Antisemitismus auf, wie nach haltig die Nazipropaganda noch Jahre nach dem Krieg in Deutschland wirkte. Es war eben keineswegs nur der Terror, der die faschistische Diktatur absicherte. Der mit allen staatlichen Mitteln ausgerüstete Propagandaapparat war ein ebenso wichtiges Herrschaftsinstrument und zielte nicht zuletzt darauf, der Arbeiterbewegung als wichtigstem Gegner auch »ideologisch« die Basis zu entziehen.

Dabei ging es besonders um die Jugend. Die alte, noch in den Organisationen der Arbeiterbewegung geschulte Generation war nur schwer für die Nazipropaganda erreichbar. Kinder und Jugendliche hingegen waren in Schule und Hitleijugend der Indoktrination schutzlos ausgeliefert. Eine Publikation des Frankfurter Erziehungswissenschaftlers Benjamin Ortmeier und seiner Mitarbeiterin Katharina Rhein schaut nun speziell darauf, wie die Propaganda ablief, die der Arbeiterbewegung die Jugend nehmen sollte.

Es galt, das historische Gedächtnis der Elterngeneration auszulöschen, es wurde ein Mitgefühl für die »soziale Frage« geheuchelt, ja sogar von einer gewissen Berechtigung der Arbeiterbewegung in ihren Ursprüngen geredet. Die Nazis griffen deren Argumentationen, Formen und Organisationsweisen auf, um sie nationalistisch und rassistisch umzubiegen. Die sozialen Probleme seien nun in der »Volksgemeinschaft« harmonisch gelöst, wogegen die marxistische Arbeiterbewegung, durch Juden geführt, den »Volkskörper« habe zerstören wollen. Für die vorliegende Untersuchung wurden eine weit verbreitete Jugendzeitschrift und Periodika der NS-Zeit, die sich an Lehrer richteten, zugrunde gelegt.

Zu Recht verweisen die Autoren darauf, dass die Beschäftigung mit den Strategien der Infiltration Jugendlicher unterm Hakenkreuz auch eine über die historische Seite hinausreichende aktuelle Bedeutung hat. Auch heute erweist sich wieder die Ausnutzung sozialer Probleme und ihre rassistische Umdeutung als die gefährlichste Kampfansage gegen jegliches emanzipatorisches Handeln. Dabei ist die Imitation der Linken, nicht zuletzt ihrer Organisations- und Vermittlungsformen, noch immer ein besonders gefährliches Mittel in den Händen jeglicher Ne-Nazis. Die Auseinandersetzung

mit dem historischen Beispiel kann dazu dienen, das Bewusstsein für die aktuellen Herausforderungen zu schärfen und macht somit diese Veröffentlichung sehr verdienstvoll.

Diese wird allerdings von einer ironischen Episode begleitet: Benjamin Ortmeier hat 2012 zusammen mit Micha Brumlik die Forschungsstelle zur NS-Pädagogik an der Universität Frankfurt am Main begründet, in der diese Publikation entstand. Diese Institution dient nicht nur der Erforschung von Erscheinungsformen der Nazipropaganda und des »Erbes« der NS-Pädagogik in der westdeutschen Erziehungswissenschaft. Sie wollte und sollte zugleich die gewonnenen Erkenntnisse an angehende Lehrerinnen und Lehrer vermitteln. Diese konnten bisher beim Besuch einer Vorlesung zur Nazipädagogik eine Studienleistung erwerben. Doch dies wurde nun - fast zeitgleich mit der Veröffentlichung - zu einer freiwilligen Zusatzveranstaltung degradiert. Das erwartbare Resultat: weniger Teilnehmer. Benjamin Ortmeier/Katharina Rhein, NS-Propaganda gegen die Arbeiterbewegung 1933 - 1945. Imitation und Indoktrination, Beltz Juventa, Weinheim/ Basel 2015. 243 S., geb., 19,95 €